

Protokoll
Folgeplanungskonferenz
im Stadtraum 7 Loschwitz - Ortsamt Loschwitz und Ortschaft Schönfeld/Weißig

Stadtraum	7 Loschwitz - Ortsamt Loschwitz und Ortschaft Schönfeld Weißig
Datum und Zeit	17. November 2015 09:00 bis 16:00 Uhr
Ort	Ortsamt Prohlis, Bürgersaal Prohliser Allee 10 01239 Dresden
Moderation	Projektschmiede gemeinnützige GmbH Sabine Heimann und Martin Reichel
Dokumentation	Jugendamt der Landeshauptstadt Dresden Mareike Dreißig
Anhang	Anlage 1 Teilnahmeliste Anlage 2 Input Jugendamt

Tagesordnung

1. Willkommen, Begrüßung, Intro zum Planungsprozess, Klärung von Rollen und Zielen in der Folgeplanungskonferenz
2. „Update“: Ausstellung der bisherigen Ergebnisse der Planungskonferenzen
3. Vorstellung der Bewertung der Ergebnisse durch das Jugendamt, Klärung des aktuellen Umsetzungsstandes im Stadtraum
4. Erarbeitung aktueller Bedarfe im Stadtraum
5. Erarbeitung von Umsetzungsideen in Kleingruppen
6. Präsentation der Umsetzungsideen
7. Abschluss und Ausblick

Die Teilnehmer/-innen verorten ihr Angebot/ihre Institution beim Eintreffen zur Planungskonferenz auf einer Stadtraumkarte.

1. Willkommen, Begrüßung, Intro zum Planungsprozess, Klärung von Rollen und Zielen in der Folgeplanungskonferenz

Frau Greif, Leiterin der Abteilung Kinder-, Jugend- und Familienförderung und Leiterin der Steuerungsgruppe begrüßt die Teilnehmer/-innen zur Folgeplanungskonferenz des Stadtraumes 7 Loschwitz (Ortsamt Loschwitz und Ortschaft Schönfeld/Weißig) und stellt das Moderationsteam Frau Sabine Heimann und Herrn Martin Reichel sowie Frau Dreißig, die die Dokumentation der Veranstaltung übernimmt, vor.

Zitiert wurde Herr Wiesner, der im Bezug auf den § 80 SGB VIII Jugendhilfeplanung fachlich interpretiert hat: „Die umfassende Beteiligung der freien Jugendhilfe an der Jugendhilfeplanung ist keine bloße Geste partnerschaftlicher Zusammenarbeit, sondern Ausdruck des gemeinsamen Interesses an der möglichst verbindlichen Gestaltung eines Handlungsrahmens.“ Frau Greif spricht ihren Dank an alle Anwesenden aus, da sie sich den Tag für die Folgeplanungskonferenz frei halten konnten, weil diese Veranstaltung ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Fortschreibung des Teilfachplanes ist.

Kurz führt sie in den bisherigen Planungsprozess ein. Sie nimmt Bezug auf die von März bis Juni 2014 stattgefundenen Planungskonferenzen im Stadtraum 7, die mit der Methode der Zukunftswerkstatt und dem Moderationsteam Frau Stephan und Herrn Brandis durchgeführt wurden. In diesem Rahmen wurde der Bestand und die Maßnahmen überprüft. Anknüpfend daran erfolgte eine Weiterarbeit in den Stadtteilrunden. 2014 fand auch die Jahresabschlussplanungskonferenz statt, in welcher alle stadtweiten Handlungsfelder und Stadträume die Möglichkeit hatten ihre bisherigen Ergebnisse im Rahmen eines Posterforums darzustellen.

Gegenwärtig ist die Verwaltung des Jugendamtes dabei die statistischen Daten aus dem Teilfachplan zu überarbeiten, da diese nicht mehr aktuell sind. Die Verweise aus den stattgefundenen Planungskonferenzen sind bisher nur an drei Institutionen (Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen, Stadtplanungsamt und Sächsische Bildungsagentur) weiter gegeben worden. Perspektivisch sollen die Verweise über das Sachgebiet Jugendhilfeplanung an die zuständigen Ortsbeiräte übergeben werden.

Zum Thema Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Planungsprozess erklärt Frau Greif, dass dazu ein Fachtag stattgefunden hat. Das Ziel, Methoden zur Beteiligung zu entwickeln, konnte nicht zu Ende gebracht werden. Dafür fand mehr ein intensiver Erfahrungsaustausch statt. Die Arbeitsgruppe, die sich mit diesem Thema beschäftigt, hat nun ein Ideenpapier entwickelt, welches im Unterausschuss Planung im November im Rahmen der Berichterstattung durch die Steuerungsgruppe vorgestellt werden soll.

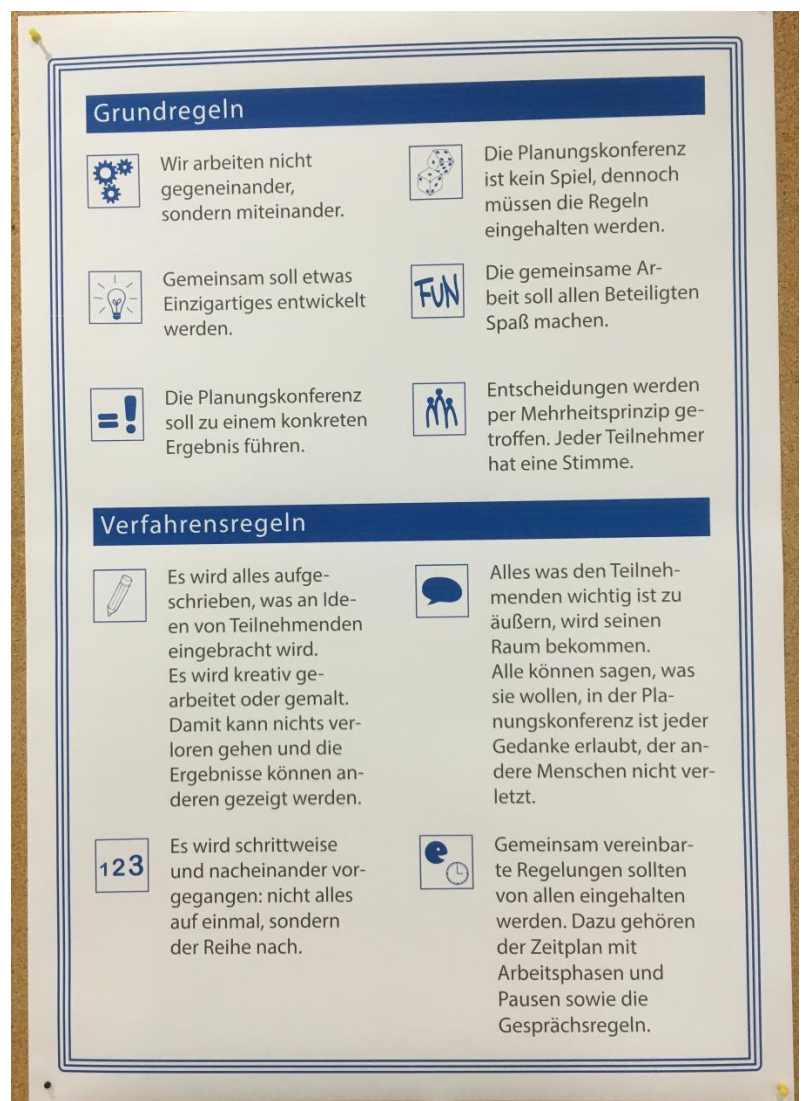
Frau Greif erklärt außerdem, dass eine Bewertung der Ergebnisse der Planungskonferenzen durch die Mitarbeiter/-innen der Verwaltung vorgenommen wurde. Die Bewertung für den Stadtraum 7 wird Frau Sievert im Tagesordnungspunkt 3 einbringen. Das Ziel der Folgeplanungskonferenz stellt Frau Greif wie folgt vor:

„Ziel ist, die Angebotsstruktur bedarfsgerecht und nachhaltig für den Stadtraum zu bestimmen und mit Umsetzungsschritten zu untersetzen.“

Frau Greif wünscht allen Teilnehmenden einen erfolgreichen und ideenreichen Tag. Zum Abschluss zitiert sie Herrn Markmann, der im Podium der Jahresabschlussplanungskonferenz Folgendes sagte: *„Seit vielen tausend Jahren sorgen Menschen für den Winter vor, indem sie Vorräte an Brennstoffen und Nahrung anlegen. Sie planen. Und sie tun das nicht vergebens, denn sie wissen, der Winter kommt bestimmt. So ähnlich verhält es sich auch mit der Jugendhilfeplanung. Wenn wir auch künftig engagierte Menschen für die Mitwirkung am aufwendigen Planungsprozess gewinnen wollen, dann müssen die dort entstandenen Pläne auch Aussicht auf Realisierung haben.“*

Im Anschluss stellen sich Sabine Heimann und Martin Reichel noch einmal kurz vor.

Herr Reichel stellt allen Anwesenden die Tagesordnung der Veranstaltung vor und erklärt die Grundregeln.



The poster is divided into two main sections: 'Grundregeln' (Basic Rules) and 'Verfahrensregeln' (Procedural Rules). Each section contains several rules, each accompanied by a small icon.

Grundregeln

-  Wir arbeiten nicht gegeneinander, sondern miteinander.
-  Gemeinsam soll etwas Einzigartiges entwickelt werden.
-  Die Planungskonferenz soll zu einem konkreten Ergebnis führen.
-  Die Planungskonferenz ist kein Spiel, dennoch müssen die Regeln eingehalten werden.
-  Die gemeinsame Arbeit soll allen Beteiligten Spaß machen.
-  Entscheidungen werden per Mehrheitsprinzip getroffen. Jeder Teilnehmer hat eine Stimme.

Verfahrensregeln

-  Es wird alles aufgeschrieben, was an Ideen von Teilnehmenden eingebracht wird. Es wird kreativ gearbeitet oder gemalt. Damit kann nichts verloren gehen und die Ergebnisse können anderen gezeigt werden.
-  Alles was den Teilnehmenden wichtig ist zu äußern, wird seinen Raum bekommen. Alle können sagen, was sie wollen, in der Planungskonferenz ist jeder Gedanke erlaubt, der andere Menschen nicht verletzt.
-  Es wird schrittweise und nacheinander vorgegangen: nicht alles auf einmal, sondern der Reihe nach.
-  Gemeinsam vereinbarte Regelungen sollten von allen eingehalten werden. Dazu gehören der Zeitplan mit Arbeitsphasen und Pausen sowie die Gesprächsregeln.

Im Anschluss bittet Herr Reichel alle Teilnehmenden anhand der Verortung auf der Stadtraumkarte sich und ihr Angebot kurz vorzustellen.

2. „Update“: Ausstellung der bisherigen Ergebnisse der Planungskonferenzen

Die Teilnehmenden werden gebeten, sich die Ergebnisse der Planungskonferenzen in einer Art Ausstellung noch einmal anzuschauen. Diese Tabellen stammen aus dem Bericht der Projektschmiede gGmbH zur den Planungskonferenzen.

Entwicklungsauftrag (Vorschlag)		Angebot/Träger	WAS?	WANN?
Lückekinder	Alte Feuerwache erarbeitet adäquates Konzept für Arbeit mit Lückekindern	Alte Feuerwache	Unterstützung bei der konzeptionellen Entwicklung	ab sofort
	Verwaltung prüft im Stadtraum Loschwitz alternative Anbieter	Verwaltung Jugendamt	prüft Alternativen	wenn Schritt 1 nicht erfolgreich war
	Verwaltung prüft intern die finanzielle und inhaltliche Kooperation	Verwaltung Jugendamt	Zusammenarbeit (Baustelle)	wenn Konzept steht
Demokratiebildung	Entwicklungsprozesse werden für Beteiligung geöffnet	alle Träger der Jugendhilfe	Qualitätsentwicklung	sofort/kontinuierlich
	Angebote machen Entscheidungsprozesse transparent			
	reflektierter Umgang der Fachkräfte mit menschenverachtenden Meinungen			
Migration und Integration	Akteure der JH und des Sozialamtes (Migrantinnen/Migranten) kooperieren	alle Träger der Jugendhilfe	Netzwerk in der Stadtteiltrunde gründen	sofort/ kontinuierlich
	Vernetzung mit Akteurinnen/Akteuren der Migrantinnen-/Migrantenorganisationen/SA/Kita/ ASD im Gustavheim	alle Träger der Jugendhilfe im Stadtraum	konkrete Angebotsentwicklung für Kinder, Jugendliche und Familien im Gustavheim	ab sofort/ fortlaufend

Entwicklungsauftrag (Vorschlag)		Angebot/Träger	WAS?	WANN?
Mobile Jugendarbeit	Erweiterung des Leistungsangebotes des KJH „PEP“ um die Mobile Jugendarbeit nach § 13 SGB VIII im ländlichen Raum mit 2 VK (paritätisch besetzt)	Verein zur Förderung der Jugend in Kooperation mit Stadtjugendring Dresden e. V.	Konzept entwickeln	bis Mitte 2015
Elternarbeit	konzeptionelle Entwicklung/Überprüfung der Elternarbeit in den jugendhilflichen Angeboten	Träger der Jugendhilfe im Stadtraum	Positionierung und Verankerung im Konzept	ab sofort/ fortlaufend
Familienbildung	Evaluation der Bedarfe von Familien	alle Träger der Jugendhilfe	im Rahmen der Qualitätsentwicklung mit Trägern	somit/ kontinuierlich
	Evaluation möglicher Angebote und Partner	Verwaltung Jugendamt	Erstellung Datenbank (Angebote)	somit/ kontinuierlich
	Familien zu vorhandenen Angeboten begleiten	alle Träger der Jugendhilfe	im Sinne von Case Management bei Erstkontakt: Bedarf prüfen dann, wenn notwendig: Begleitung zum adäquaten Angebot	

3. Vorstellung der Bewertung der Ergebnisse durch das Jugendamt, Klärung des aktuellen Umsetzungsstandes im Stadtraum

Frau Siewert, Sachbearbeiterin Stadtteiljugendarbeit der Abteilung Kinder-, Jugend- und Familienförderung, begrüßt ebenfalls alle Teilnehmenden. Sie beginnt mit der Powerpoint-Präsentation, die als Anlage 2 an dieses Protokoll angehängt ist. Wie angekündigt wird sie die Bewertung der Umsetzungsvorschläge aus den Planungskonferenzen 2014 sowie deren jeweiligen Umsetzungsstand vorstellen (Was waren die Ergebnisse der Planungskonferenzen 2014? Welche Vorschläge und Maßnahmen wurden entwickelt? Welche Maßnahmen konnten bereits umgesetzt werden? Welche wurden angestoßen, verwiesen oder gar verworfen?). Nach jedem von der Verwaltung offerierten Umsetzungsstand besteht die Möglichkeit im Plenum darüber zu diskutieren und ggf. durch eine gemeinsame Entscheidung zu verändern. Das Moderatorenteam wird die Entscheidung an einer Tabelle festhalten. Es wird ein grüner Haken hinter den Umsetzungsstand geklebt, wenn es erledigt ist, ein Baustellenschild wenn noch weiterer Gesprächsbedarf besteht bzw. wenn dies noch in Umsetzung ist oder ein Briefumschlag, wenn das keine Aufgabe ist, die im Jugendamt bzw. bei den freien Trägern erledigt werden kann.

Frau Siewert führt die Powerpoint-Präsentation fort. Der Teilfachplan gibt für den Stadtraum 7 drei Bedarfsaussagen vor (Lückekinder - Soziokultur, Demokratiebildung, Jugendhilfestandort im ländlichen Raum/selbstverwaltete Jugendtreffs). Diese sind in der Powerpoint blau hervorgehoben. Diese Bedarfsaussagen wurden in der Planungskonferenz 2014 überprüft und ergänzt, es wurden aber auch vier weitere Bedarfsaussagen herausgearbeitet. Im Folgenden wird Frau Siewert die Umsetzungsstände vorstellen.

Die Umsetzungsvorschläge zum Bedarf/Entwicklungsauftrag der Lückekinder wurde im Plenum diskutiert. Es wurde beschlossen, dass „Lückekinder“ im Allgemeinen ein Baustellenschild bekommt, da dort auf jeden Fall noch Gesprächsbedarf besteht.

Beim Bedarf/Entwicklungsauftrag der Demokratiebildung wurden die beiden Umsetzungsvorschläge „Entwicklungsprozesse werden für Beteiligung geöffnet“ und „Angebote machen Entscheidungsprozesse transparent“ mit einem grünen Haken versehen. Diese Prozesse befinden sich in laufender Umsetzung und müssen demnach nicht noch einmal thematisiert werden. Lediglich der Umsetzungsvorschlag „reflektierter Umgang der Fachkräfte mit menschenverachtenden Meinungen“ hat zusätzlich zu einem grünen Haken noch ein Baustellenschild bekommen, da dort noch Weiterarbeit erforderlich ist.

Bedarf	Umsetzungsvorschlag	aktueller Stand der Umsetzung
Lückekinder/Soziokultur • Lückekinder brauchen eigene Angebote 	„Alte Feuerwache Loschwitz“ erarbeitet adäquates Konzept für die Arbeit mit Lückekindern	
	Verwaltung (Jugendamt) prüft alternative Anbieter im Stadtraum Loschwitz	
	Verwaltung prüft intern die finanzielle und inhaltliche Kooperation (Jugendamt/Kulturamt)	
Demokratiebildung • braucht konkrete Orte des Erfahrens/Erlebens	Entwicklungsprozesse werden für Beteiligung geöffnet	✓
	Angebote machen Entscheidungsprozesse transparent	✓
	reflektierter Umgang der Fachkräfte mit menschenverachtenden Meinungen	✓ 

Bei „Jugendhilfestandort im ländlichen Raum“ wurde der Umsetzungsvorschlag, dass die selbstverwalteten Jugendtreffs erhalten bleiben und durch einen Sozialarbeiter des Kinder- und Jugendhauses „PEP“ unterstützt werden, umgesetzt.

Das Konzept zur Entwicklung/Überprüfung der Elternarbeit in den jugendhilflichen Angeboten wurde zwar entwickelt, befindet sich jedoch noch in der Abstimmung und bekommt daher einen grünen Haken mit einem Baustellenschild.

Die Evaluation der Bedarfe von Familien muss noch durchgeführt werden und bekommt daher ein Baustellenschild mit einem Verweis an die Verwaltung des Jugendamtes.

Die Umsetzungsvorschläge „Evaluation möglicher Angebote und Partner“ und „Familien mit erhöhtem Unterstützungsbedarf zu relevanten Angeboten begleiten“ sind noch nicht erledigt und bekommen daher ein Baustellenschild.

Entwicklungsauftrag	Umsetzungsvorschlag	aktueller Stand der Umsetzung
Jugendhilfestandort im ländlichen Raum selbstverwaltete Jugendtreffs - Kontinuität des Bestandes an selbstverwalteten Jugendtreffs braucht verbindliche Begleitung Elternarbeit - Eltern brauchen niedrigschwellige Unterstützung Familienbildung - Familien brauchen niedrigschwellige (Bildungs-) Angebote im Stadtraum	selbstverwaltete Jugendtreffs im Schönfelder Hochland bleiben erhalten und werden durch einen Sozialarbeiter des KJH „PEP“ unterstützt	✓
	konzeptionelle Entwicklung/Überprüfung der Elternarbeit in den jugendhilflichen Angeboten	✓
		<i>↳ Konzept erarbeitet → ist noch in der Abstimmung</i> 
	Evaluation der Bedarfe von Familien	 <i>Jugendkult gesamt</i> 
		
	Evaluation möglicher Angebote und Partner	
	Familien mit erhöhtem Unterstützungsbedarf zu relevanten Angeboten begleiten	

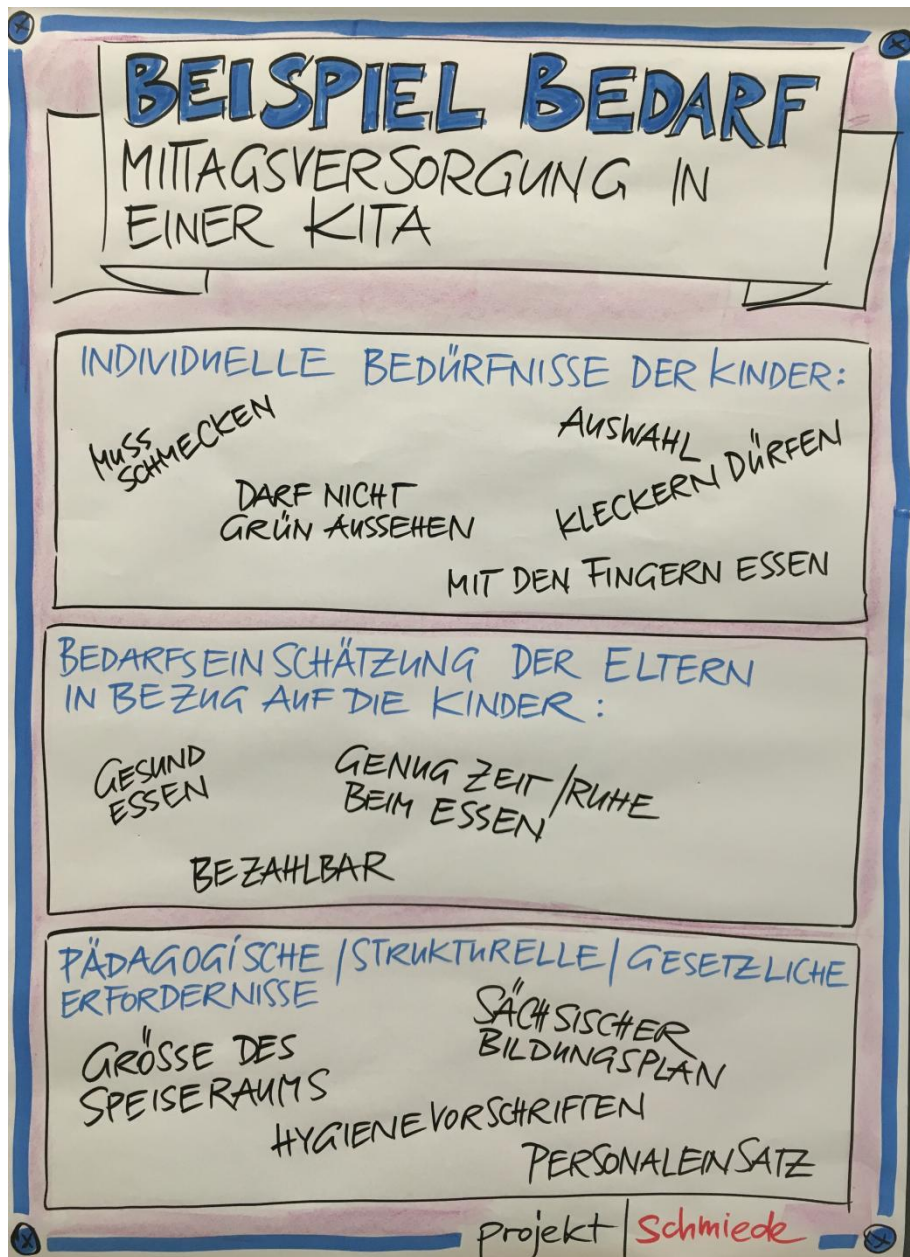
Beim Bedarf/Entwicklungsauftrag gab es zwei Umsetzungsvorschläge. Die Implementierung eines mobilen Angebotes nach § 13 SGB VIII konnte umgesetzt werden und erhält deshalb einen grünen Haken. Die Entwicklung einer Rahmenkonzeption für die Mobile Jugendarbeit Loschwitz befindet sich noch in Umsetzung.

Die Umsetzungsvorschläge zum Bedarf der Migration/Integration/Inklusion als Querschnittsthemen müssen auf Grund der aktuellen und veränderten Situation noch einmal thematisiert werden.

Entwicklungsauftrag	Umsetzungsvorschlag	aktueller Stand der Umsetzung
Mobile Jugendarbeit (Frei-)Räume werden gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen erschlossen	Implementierung - Mobile Jugendarbeit nach § 13 SGB VIII	✓
	Entwicklung - Rahmenkonzeption für Mobile Jugendarbeit	<i>Träger ist am arbeiten</i> 
Migration/Integration/Inklusion als Querschnittsthemen Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund (insbesondere die aus dem Übergangswohnheim) brauchen Unterstützung und Angebote im Stadtraum	Akteure der Jugendhilfe und des Sozialamtes (Migrant_innen) kooperieren	<i>Es ist viel passiert! → Situation verändert</i> 
	Vernetzung der Akteur_innen und der Migrantenorganisationen/ Sozialamt /Kita/ASD im „Gustavheim“	

Frau Heimann übernimmt das Wort und stellt noch einmal die gesammelten Inhalte vor. Die noch zu bearbeitenden Bedarfe werden in den nächsten Schritt mit übernommen.

4. Erarbeitung aktueller Bedarfe im Stadtraum



Frau Heimann erklärt den nächsten Tagesordnungspunkt bei dem aktuelle Bedarfe im Stadtraum 7 erfasst werden sollen. Vorab erklärt sie aber noch grundsätzlich den Begriff „Bedarf“ und untersetzt dies mit einem Beispiel.

Das Beispiel ist die Mittagsversorgung in einer Kita. Unter Beachtung der drei hier nebenstehenden „Kategorien“ kann man folgende Bedarfsaus-sage formulieren:

„Jedes Kind braucht mittags ein Essen, das sowohl gesund als auch ausreichend schmackhaft ist und ihm Auswahlmöglichkeiten gibt, in der vom Kind gewünschten Menge und in einer angenehmen Umgebung/Atmosphäre, die Freude am Essen erlebbar macht. Die Mahlzeiten sind entsprechend der hygienischen Gesetze/Regelungen/Standards zuzubereiten und zu servieren.“

Frau Heimann bittet nun alle Teilnehmenden Bedarfe zu formulieren und auf Kärtchen zu schreiben. Es kann sich auch dazu ausgetauscht werden. Danach werden die formulierten Bedarfe geclustert:

Lückekinder:

- Schnittstellenarbeit
- offenes Angebot weiter nötig
„stationär“: Wo?

Demokratiebildung - Umgang mit menschenverachtenden Meinungen:

- Demokratiebildung → Beteiligung?

Migration/Integration/Inklusion Querschnittsthemen:

- Migration: Stärkung Erziehungskompetenz Eltern → leben in 2 Kulturen
- Achtung unterschiedliche Angebote
 → kultureller Hintergrund
 → Aufenthaltsstatus
- Situation der Jugendlichen Flüchtlinge/Kinder
 - Form: aus sicheren Herkunftsländern → Perspektive?
 - syr. Familien erhalten nach wenigen Monaten Anerkennung und die meisten ziehen weg
 → hohe Fluktuation muss/soll bei den Angeboten berücksichtigt werden ↑ Charakter der Angebote
- Elternarbeit
 ist das Konzept der Elternarbeit auch für Migranteneltern geeignet? VIAA hat langjährige Erfahrungen in der Stärkung der Erziehungskompetenz von Migranteneltern und ihrer Sensibilisierung dafür, dass ihre Kinder im Spannungsfeld zweier Kulturen leben (müssen). Relevant ist Unterstützung der Entwicklung von Verständnis für unsere unterschiedlichen Beziehungskonzepte und Erziehungskonzepte.

Schulsozialarbeit

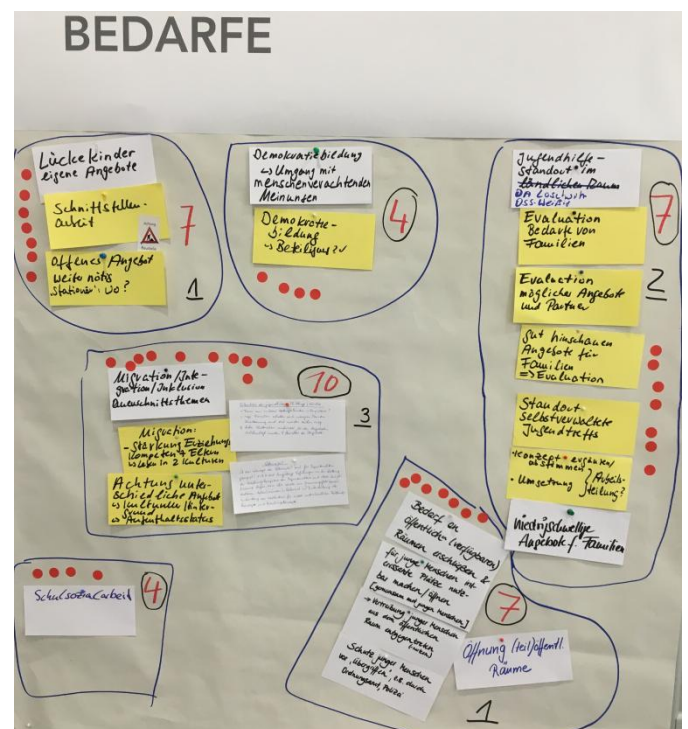
Jugendhilfestandort im ländlichen OA Loschwitz/OS Schönfeld-Weißig:

- Evaluation möglicher Angebote und Partner
- gut hinschauen
 Angebote für Familien → Evaluation
- Standort selbstverwaltete Jugendtreffs
- Konzepte ergänzen/abstimmen
 Umsetzung Arbeitsteilung?
- niedrigschwellige Angebote für Familien

Öffnung (teil)öffentlicher Räume:

- Bedarf an öffentlichen (verfügbaren) Räumen erschließen und für junge Menschen interessante Plätze nutzbar machen/öffnen (gemeinsam mit jungen Menschen)
 → Vertreibung junger Menschen aus dem öffentlichen Raum entgegentreten (-wirken)
- Schutz junger Menschen vor „Übergriffen“, z. B. durch Ordnungsamt, Polizei

Nach Zusammenstellung und Clusterung der Bedarfe bekommt jeder Teilnehmende 3 Klebepunkte. Die gesammelten Bedarfe sollen nun priorisiert werden. Das Ergebnis sieht wie folgt aus (insgesamt 39 Punkte wurden vergeben/13 Teilnehmende):



- | | |
|---|-----------|
| Migration/Integration/Inklusion Querschnittsthemen | 10 Punkte |
| Lückekinder - eigene Angebote | 7 Punkte |
| Jugendhilfestandort im OA Loschwitz/OS Schönfeld/Weißig | 7 Punkte |
| Öffnung (teil) öffentlicher Räume | 7 Punkte |
| Schulsozialarbeit | 4 Punkte |
| Demokratiebildung → Umgang mit menschenverachtenden Meinungen | 4 Punkte |

5. Erarbeitung von Umsetzungsideen in Kleingruppen

Im nächsten Schritt sollen nun Umsetzungsideen für diese Bedarfe in drei Kleingruppen erarbeitet werden. Dazu werden drei Gruppen gebildet. Der Arbeitsauftrag lautet:

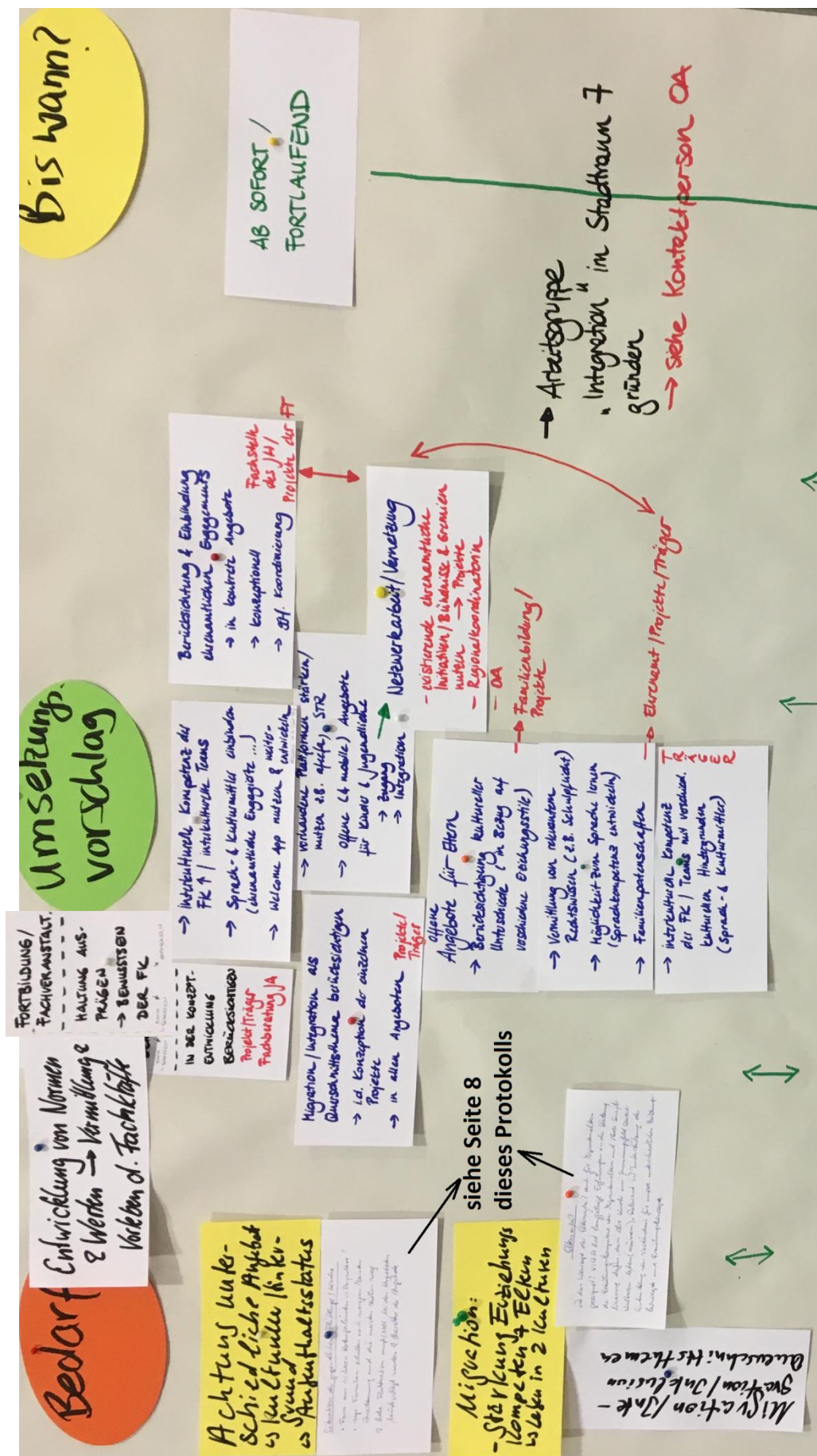
„Bitte formulieren Sie konkrete Umsetzungsvorschläge zum jeweiligen Bedarf. Legen Sie nach Möglichkeit einen Zeitrahmen fest.“

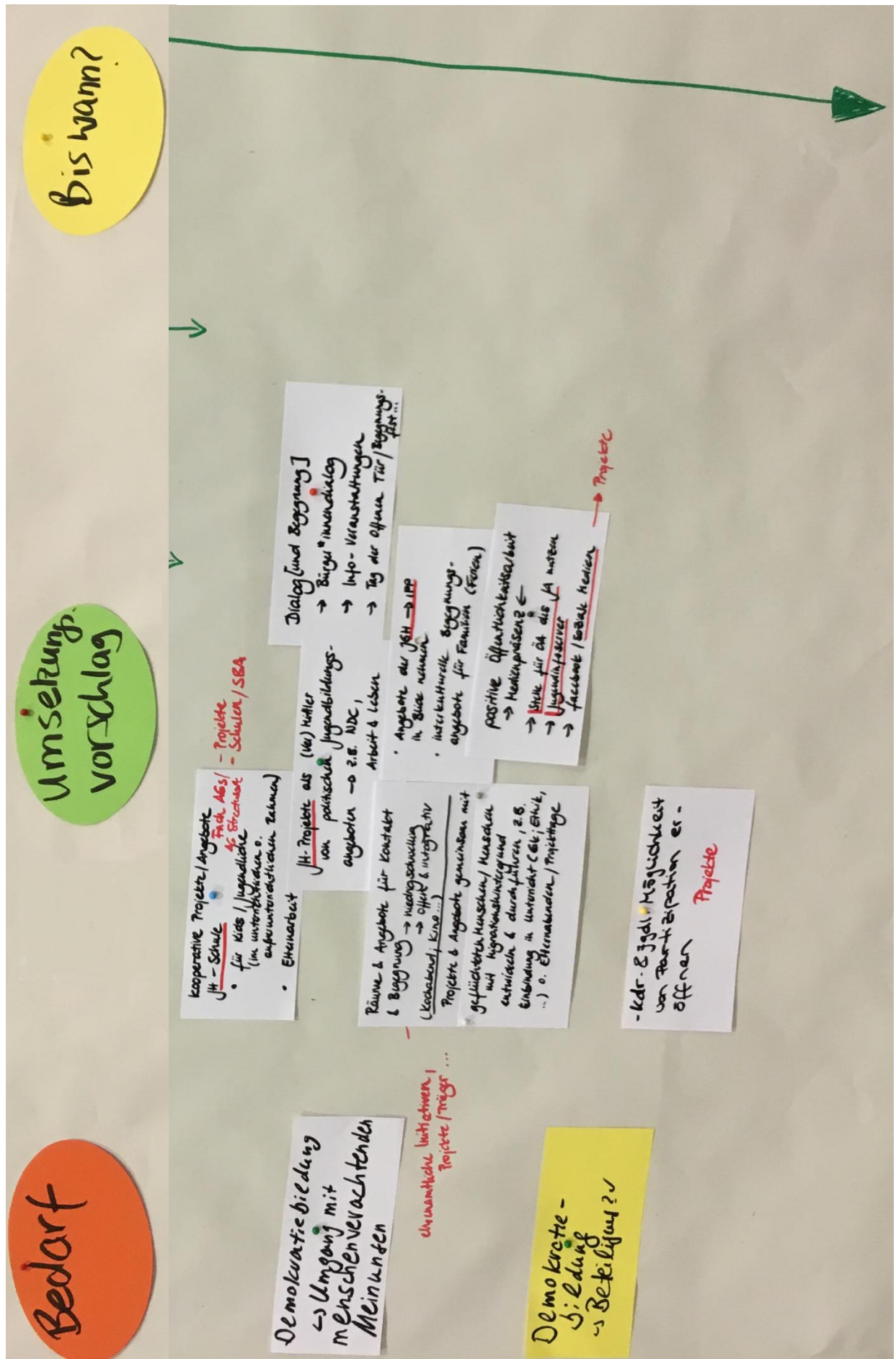
6. Präsentation der Umsetzungsideen

Die Gruppen stellen nun ihre Ergebnisse vor. Nach jeder Gruppe wird nach Einwänden gegen die Umsetzungsvorschläge gefragt.

Gruppe 1

(für die Lesbarkeit wurde das Ergebnis aufgeteilt)





Es bestehen keine Einwände gegen die Umsetzungsvorschläge.

Gruppe 2

Bedarf

1. Öffnung (Teil)öffentl. Räume

Gemeinwesenorientiertes Angebot durch mobile Jugendarbeit

Bedarf an öffentlichen (verfügbaren) Räumen erschließen & für junge Menschen interessante Plätze nutzbar machen/öffnen [gemeinsam mit jungen Menschen]

2. Stationäres Angebot unterhalb des Elbhanges

Lücke Kinder eigene Angebote

Schnittstellenarbeit

Umsetzungs-vorschlag

→ Vertreibung junger Menschen aus dem öffentlichen Raum entgegenwirken (müssen)

Schutz junger Menschen vor Übergriffen, z.B. durch Ordnungsamt, Polizei

Betreuung öffentlicher Plätze

Mobil mit Station

- ungestörte Plätze finden
- interessiert und aktivierend
- Anstoß für Treff
- mit Ziel der eigenverantwortlichen Nutzung durch Kids/Jgdl.

Offenes Angebot weite nötig! Stationärer? Wo?

Schaffung eines KJH/Treff

Standort:

Elbhang - Mitte zw. Loschwitz und Söbriegen
 Verbindung zum Hochland
 Möglichkeit mit Außengelände
 gute Anknüpfung an ÖPNV

Elbhangtreff e. V.
 merken: Bedarf an Treffs in Loschwitz und Pillnitz

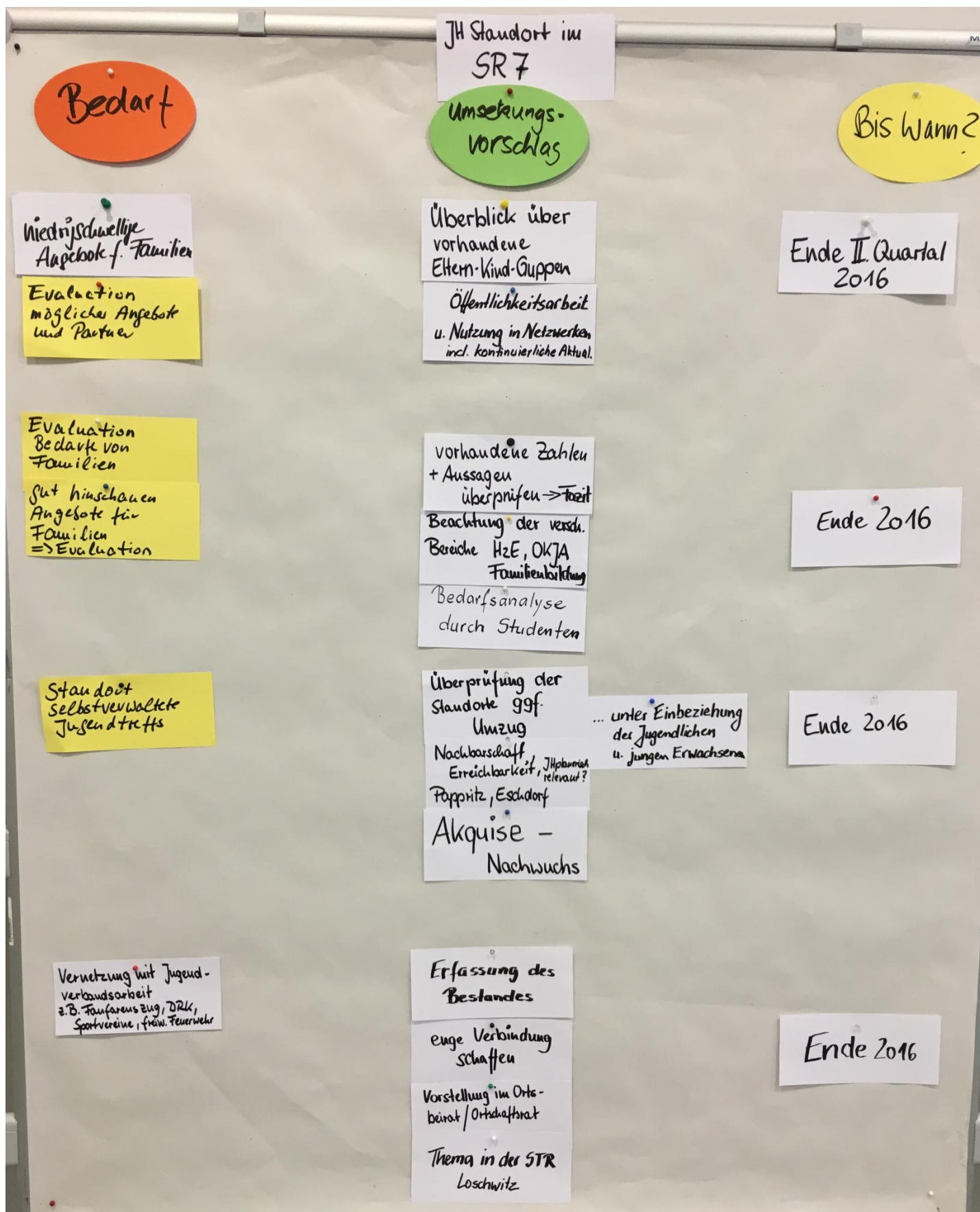
Bis wann?

01/2017

08/2016

Es bestehen keine Einwände gegen die Umsetzungsvorschläge.

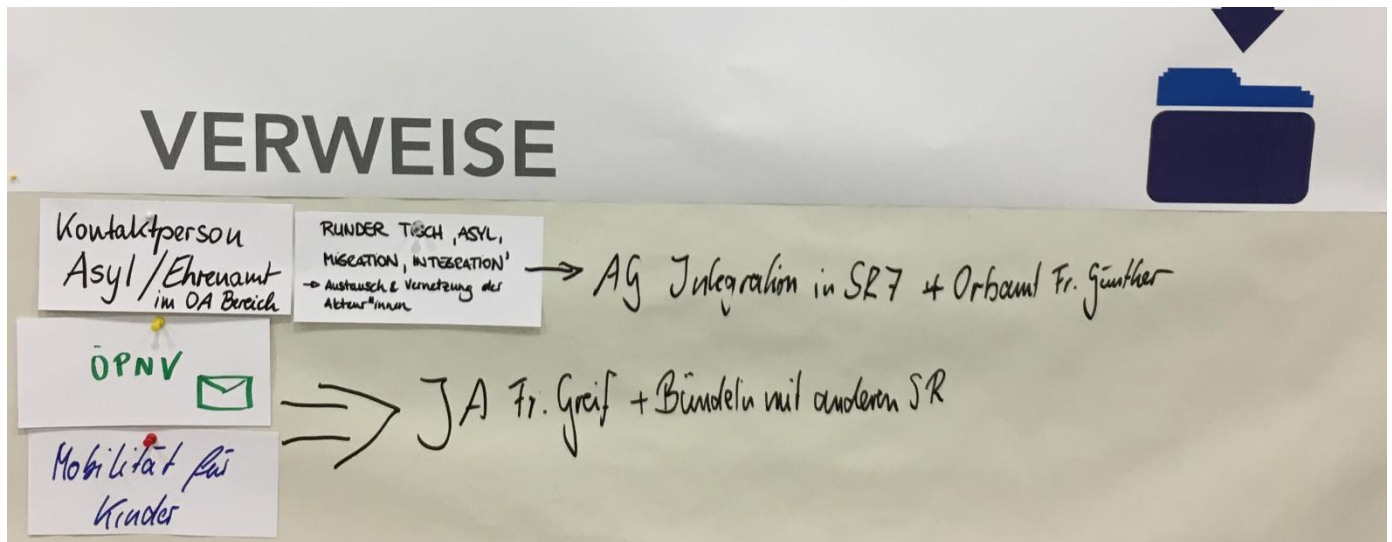
Gruppe 3



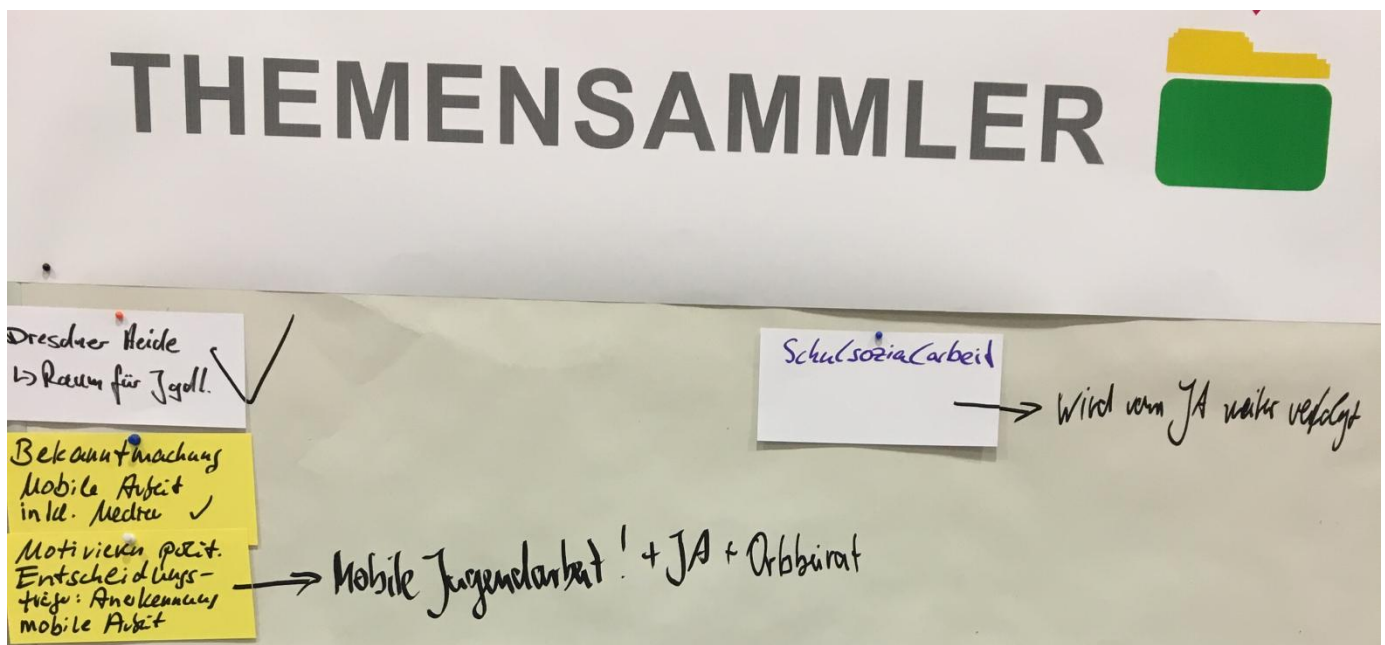
Im Nachgang gibt es noch eine Frage zu dem Bedarf Schulsozialarbeit, der in der Gruppenarbeit nicht mit bearbeitet wurde, aber dennoch wichtig ist. Frau Greif erklärt, dass die Verwaltung des Jugendamtes gemeinsam mit vielen Akteurinnen und Akteuren Kriterien zur Auswahl von Schulstandorten entwickelt hat. Dazu wurde eine Prioritätenliste zu den gemeldeten Bedarfen erarbeitet, die im nächsten Unterausschuss Planung vorgestellt und bestätigt werden soll.

7. Abschluss und Ausblick

Herr Reichel geht noch einmal auf die Verweise ein, die während dieser Folgeplanungskonferenz gesammelt wurden:



Danach geht Herr Reichel noch auf die offenen Themen ein:



Frau Greif richtet noch ein paar Abschlussworte an die Teilnehmenden und verabschiedet alle.

f. d. R. d. P. Mareike Dreißig